



Fachstelle Sucht und Suchtprävention Achim /Verden | Jahresbericht 2015

Neue Räume erobern



Grußwort der Superintendentin Elke Schölper



„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ Psalm 31, 9b

Kennen Sie das Gefühl, wenn Sie mit Ihrem Gepäck im Hotel ankommen, eingecheckt haben und dann erleichtert den Fahrstuhl anfordern? Er kommt, die Türen öffnen sich. Sie und Ihr Gepäck haben gut Platz. Aber dann! Plötzlich eilen noch andere herbei. Ein, zwei, drei Personen, noch ein Koffer, noch ein Rucksack. Die Tür schließt sich noch gerade eben. Die Etagen werden angewählt. Es ist eng. Niemand spricht. Sie hoffen, dass bald der erste austeigen wird und Sie wieder Luft bekommen. Diese Enge ist unangenehm, beklemmend. So fühlt es sich an, wenn es eng wird für uns – ganz direkt.

Eng kann es auch sonst im Leben werden. Wenn die Möglichkeiten weniger werden, wenn der Druck steigt, wenn die eigenen Kräfte nachlassen oder wenn wir uns durch andere oder

durch unser eigenes Handeln in die Enge haben treiben lassen. Aber so soll Leben nicht sein.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“, so betet ein Mensch in einem alten Gebet der Bibel, der merkt, wie es um ihn herum enger wird und dass sich die Schlinge um ihn allmählich zuzieht. Er ruft es sich in Erinnerung: Gott stellt meine Füße auf weiten Raum. Mir ist ein Leben eröffnet, voller Möglichkeiten. Mir stehen Wege offen, viel mehr als ich gerade sehen kann. Ich bin nicht in die Enge getrieben bei Gott, sondern frei, mich zu drehen und zu wenden. Ich darf mich entfalten, darf meinen Weg gehen. Und nicht nur das, ich bin auch frei gemacht, von dem, was in meinem Leben falsch läuft, was fehlerhaft war, von dem, was ich versäumt und verschuldet habe. Aufatmen kann dieser betende Mensch, weil er neu ahnt und es annimmt: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“

Die Arbeit der Fachstelle Sucht und Suchtprävention im Kirchenkreis Verden unterstützt Menschen darin, den weiten Raum ihres Lebens zu behalten, zurückzugewinnen, neu zu entdecken. Sucht und Abhängigkeit treiben

in die Enge. Der weite Raum für uns ist immer wieder gefährdet, ganz konkret oder auch verborgen sind die Gefährdungen. Alkohol-, Drogen-, Tabletten- und Nikotinabhängigkeiten, aber auch Spielsucht oder Medienabhängigkeit hindern uns, unseren Weg im weiten Raum zu gehen.

Ich wünsche allen, die Rat und Hilfe suchen, aber auch allen, die Rat und Hilfe geben, ein gutes Miteinander, die richtigen Worte und Gedanken, die neue Möglichkeiten und dann auch den weiten Raum eröffnen und offen halten. Dazu gebe Gott seinen Segen und seinen Geist.

In Verden hat die Fachstelle neue und größere Räume bezogen. Frau Heike Gronewold als neue Leiterin der Fachstelle ist eingeführt. Auch in der Fachstelle selbst eröffnen sich so neue Räume und Perspektiven. Dafür danke ich sehr.

Für den Ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Elke Schölper, S.
Elke Schölper, Superintendentin,
Kirchenkreis Verden

Inhalt

Grußwort der Superintendentin	3
Vorwort Heike Gronewold	5
Beratung & Behandlung	7
Neue Räume erobern Der Beratungsprozess	8
Wissen und Wollen Die Motivationsgruppe	9
Was passiert im Gehirn? Neurobiologie der Suchterkrankung	11
Prävention	12
Drei Jahre sauber gefahren	13
Feierlicher Abschluss für das Sucht- und Präventionsprojekt „fahr clever – fahr clean“	
Mit Blaulicht zur Aufklärung	14
Sucht- und Präventionstag in Achim	
MEDIEN-SCHLAU – Durchblick für Eltern	15
Relevante Daten zum Projekt	
Menschen und mehr	18
Empathie und Geduld	19
Heike Gronewold, die neue Leiterin, stellt sich vor	
Beraten und unterstützen Lukas Sagert stellt sich vor	21
Schön, größer und barrierefrei	22
Neue Räume für die Fachstelle in Verden	
Tag der offenen Tür	23
Die Fachstelle in Zahlen	24
Beratung/Behandlung 2015	25
Prävention 2015	27
Substitution 2015	28
Übersicht Mitarbeitende 2015	29
Ausblick 2016 Impressum	30



Neue Räume erobern

Vorwort der Fachstellenleiterin Heike Gronewold

Ich freue mich, Ihnen etwas von der Arbeit in der Fachstelle Sucht und Suchtprävention in diesem Jahresbericht präsentieren zu können. Gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir verschiedene Themen und Arbeitsbereiche in Zahlen, Texten und Bildern dargestellt. Wir hoffen, dass Sie gerne interessiert lesen, blättern und vielleicht auch den einen oder anderen Bericht als Inspiration verstehen. Nachfragen sind willkommen und wir geben gerne weitere Auskünfte zu den einzelnen Fachbereichen.

Das diesjährige Motto für den Jahresbericht heißt „Neue Räume erobern...“ Für mich persönlich ist dieser Satz sehr passend, da ich im April 2015 die Leitung der Fachstelle Sucht und Suchtprävention übernommen habe. Seit vielen Jahren bin ich im Bereich „Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen“ tätig. Das Wissen für die Arbeit bringe ich mit; zusätzlich habe ich mir hier im Landkreis Verden viele neue Räume erobert. Es gibt hier vor Ort ein ausgesprochen gutes Netzwerk mit den unterschiedlichsten Institutionen. Viele soziale Dienstleister kennen sich, tauschen sich aus und kooperieren, um das beste Angebot für die ratsuchenden Menschen anzubieten. Das ist vorbildlich und hat mich von Anfang an inspiriert, die Informationen der anderen Fachbereiche in meine Arbeit zu integrieren. Das Netz-

werk ist Ergänzung und Bestandteil der fachlichen Beratung und Behandlung. Wir freuen uns, dass wir ein wichtiger und sehr geschätzter Teil in dem gemeinsamen sozialen Auftrag für die Menschen im Landkreis sind.

Zuwanderung durch Flüchtlinge

Ein Bereich, der alle Menschen zurzeit bewegt und ganz neue Räume bringt, erfordert und eröffnet, ist die Flüchtlingswelle in Deutschland. Wenn Probleme so massiv zu sehen sind, ist es oft nicht anders als in einer Familie mit einem Abhängigkeitserkrankten Menschen. Jahrelang wird stillschweigend weggesehen, wie sich Krieg und Gewalt in den Ländern ausbreiten. Jahrelang wird nicht gesehen, wie beim Alkoholiker die Erkrankung weiter fortschreitet. Wenn die Probleme offensichtlich werden, soll sofort eine Lösung her. Der Prozess braucht Zeit für alle Beteiligten. Manchmal ist das schwer auszuhalten. Das können wir in der Fachstelle sehr gut verstehen. Die Gesellschaft orientiert sich dennoch immer mehr an schnellen Lösungen, auch gefördert durch sofortige Bedürfnisbefriedigung durch Konsum und Medien. Menschen, die aus ihren Ländern flüchten und nach Deutschland einwandern, werden in den nächsten Jahren zu uns gehören. Es ist wichtig, die vorhandenen Strukturen entsprechend zu verbessern oder neu zu gestalten. Auch wir in der

Fachstelle stellen uns auf die fachliche Herausforderung ein und bieten bei Bedarf Beratung mit Unterstützung eines Dolmetschers an.

Neue Räume in Verden

Nach langer Suche haben wir für den Standort Verden neue Räumlichkeiten gefunden. Im April 2015 ist die Fachstelle Sucht und Suchtprävention umgezogen. Mitten in der Stadt und sehr zentral am Dom liegen die neu renovierten und hellen Räume für die Beratung und Behandlung. Besonders freut uns, dass jetzt auch eine Präventionsfachkraft in Verden ist. Frau Nina Spiedt ist Ansprechpartnerin und bietet vor Ort präventive Angebote rund um das Thema riskanter Konsum/Abhängigkeit in Schulen und für andere interessierte Einrichtungen an.

Fortbildung

Die fachliche Fortbildung zu den unterschiedlichsten Themen im Bereich Abhängigkeitserkrankungen ist für uns absolut notwendig, um neue wissenschaftliche und therapeutische Erkenntnisse in unsere Arbeit mit aufzunehmen. Im Jahr 2015 hat uns die Neurobiologie besonders beschäftigt. Dazu finden Sie einen Artikel im Jahresbericht. Wir integrieren diese Informationen in unsere Gruppenarbeit. Gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten wird der Bezug hergestellt zu ihrer eigenen Abhängigkeitserkrankung und den entsprechenden

Prozessen im Gehirn. Eine sehr spannende und fruchtbare Auseinandersetzung für alle Teilnehmenden. Nehmen Sie sich etwas Zeit für diesen Artikel. Er kann Sie inspirieren und Sie können Teile für sich und Ihre eigene Tätigkeit als Thema entdecken. Die Zusammenhänge im Gehirn sind nicht nur für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen wichtig zu wissen, auch für andere Lern- und Arbeitsfelder kann das Wissen um das limbische System eine zentrale Bedeutung haben.

Ich möchte nicht jedes Thema vorweg nehmen in meinem Vorwort. Lassen Sie sich einladen, einen interessierten Blick in die Vielfalt der Fachstelle zu werfen. Viel Spaß beim Lesen.

Danke

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich für die ausgesprochen herzliche Aufnahme als neue Leiterin, für die fachliche Unterstützung in der Einarbeitungszeit, das fachliche Engagement in der Arbeit mit den Menschen, die in die Fachstelle kommen und das besondere Interesse an der Weiterentwicklung in Form von Projekten und Fortbildung.

Ein besonderer Dank geht an den Landkreis Verden, der unsere Arbeit vertraglich sicher unterstützt. Am Tag der offenen Tür am 11.09.2015 hat Herr Landrat Bohlmann in seiner Ansprache seine Wertschätzung für die bisher geleistete Arbeit zum Ausdruck

gebracht und sieht uns auch für die Zukunft als bewährten fachlichen Ansprechpartner für die Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen im Landkreis. Vielen Dank für die finanzielle Unterstützung und die fachliche Anerkennung - das hat uns als Fachstelle nachhaltig gestärkt in unserer Tätigkeit.

Ebenfalls danken wir dem Ev. luth. Kirchenkreis Verden, dem Land Niedersachsen, sowie auch der Ev. luth. Landeskirche Hannover für die Kooperation und die Unterstützung von Projekten.

Der Deutschen Rentenversicherung Bund, Braunschweig-Hannover, Oldenburg-Bremen und den Krankenkassen danken wir für die gute Kooperation im Bereich der ambulanten Rehabilitation.

Ich freue mich auf bewährte und neue Räume im nächsten Jahr – gemeinsam mit Ihnen.

*Heike Gronewold
Einrichtungsleiterin*



Einen Schwerpunkt der Arbeit der Fachstelle ist weiterhin die Beratung von Menschen, die Fragen oder Sorgen bezüglich ihres Suchtmittelkonsums haben. Neben selbst Betroffenen nahmen jedoch auch 2015 wieder zahlreiche Angehörige oder Bekannte von Menschen mit problematischem Suchtmittelkonsum die Beratung in Anspruch.

Neue Räume erobern

Der Beratungsprozess

Sie kamen mit dem Anliegen, sich zu informieren, nach Hilfsangeboten zu erkundigen oder einfach durch ein Gespräch mit einer neutralen, der Schweigepflicht unterliegenden, fachkundigen Person zu entlasten. Dabei kommt der Großteil der Erstkontakte im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Sprechstunden (donnerstags, 13.00 bis 17.00) zustande. Ergänzend bietet die Fachstelle in Kooperation mit dem Agaplesion Diakonieklinikum Rotenburg ca. alle zwei Wochen eine externe Sprechstunde im Rahmen der qualifizierten Entgiftung des Krankenhauses an. Ziel ist es, eine gute Anbindung an das Hilfesystem zu ermöglichen und einen ersten Kontakt zu den betroffenen Personen herzustellen, sowie die Hemmschwelle, weitere Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen, zu senken.

Im Anschluss an das erste Gespräch, welches vor allem der Klärung der aktuellen Situation und der Orientierung der Klientinnen und Klienten dient, können je nach Bedarf weitere Folgegespräche vereinbart werden. In diesen werden in Zusammenarbeit mit den Klientinnen und Klienten unter anderem Therapieanträge für die verschiedenen Therapieformen (ambulant, stationär, tagesklinisch, Kombi-Therapie) gestellt, eine Anbindung an die örtlichen Selbsthilfegruppen oder die Motivationsgruppe der Fachstelle erörtert oder begleitende Entlastungsgespräche geführt.

Da ein Großteil der Betroffenen zu Beginn der Beratung eine ambivalente Einstellung gegenüber dem Suchtmittel und einer eventuellen Therapie aufweist und viele Klientinnen und Klienten, z.B. durch Familie oder Justiz, zunächst fremdmotiviert sind, kommt

der Motivation im Beratungsprozess eine besondere Rolle zu. Dabei ist es wichtig, gemeinsam vor dem Hintergrund der aktuellen Situation, der Bedürfnisse und der Möglichkeiten eine passende Lösung zu entwickeln bzw. eine geeignete Unterstützungsmöglichkeit zu finden und die Veränderungsmotivation zu fördern.

Am Ende eines Beratungsprozesses – egal, ob er sich nur über eine Stunde oder mehrere Termine erstreckt – findet im idealen Fall eine Veränderung, eine „Eroberung neuer Räume“, statt.

Lukas Sagert



Die Fachstelle Sucht und Suchtprävention ist Mitglied im Qualitätsverbund Suchthilfe der Diakonie.

Zur Fachstelle Sucht kommen die unterschiedlichsten Menschen, mit verschiedenen Beweggründen und Abhängigkeiten. Häufige Gründe sind der drohende Verlust des Arbeitsplatzes, gesundheitliche Probleme, Beziehungskrisen, Wunsch nach Wiedererlangen des Führerscheins, Hinweise von Freunden oder Bekannten auf den steigenden Konsum oder auch die eigene Erkenntnis: So kann es nicht weitergehen.

Wissen und Wollen

Die Motivationsgruppe

Nachdem der erste Kontakt hergestellt wurde und erste Einzelgespräche stattgefunden haben, wird den Hilfesuchenden der regelmäßige Besuch der sogenannten Motivationsgruppe empfohlen.

„Was findet dort statt? Was erwartet mich dort? Treffe ich dort Menschen, die mich kennen? Was muss/soll ich dort von mir preisgeben?“ Dies sind häufig die Fragen, mit denen die Besucherinnen und Besucher der „Moti-Gruppe“ zum ersten Mal den Raum betreten. Grundgedanke dieser Gruppe ist: Wissensvermittlung und Motivation. Je mehr die/der Betroffene über ihre/seine Erkrankung lernt und weiß, umso verständlicher werden bisherige Gedanken und Handlungen. „In welchen Situationen habe ich konsumiert? Welche Alternativen zum Konsum gäbe es? Wie kann ich aktuell mit „Suchtdruck“ umgehen ohne rückfällig zu werden?“ Diese Fragen werden in der Gruppe besprochen. Alle können persönliche Erfahrungen einbringen und somit zur Dynamik der Gruppe beitragen.

Auch Folgeerkrankungen sind ein Thema in der Gruppe. „Welche Organe schädige ich mit meinem Konsum? Welche möglichen Konsequenzen müsste ich tragen?“

Welche Folgen (körperlich, psychisch und sozial) kann ein weiterer Konsum haben?“ Es werden auch Informationen über die unterschiedlichen Therapieangebote vermittelt. Allgemein herrscht noch die Meinung vor, dass Therapie immer bedeutet, für Wochen und Monate getrennt vom jetzigen Umfeld in einer Einrichtung vom Konsum oder vom schädlichen Verhalten entwöhnt zu werden.

Dabei gibt es seit Jahren unterschiedliche und vielfältige Möglichkeiten der Entwöhnungsbehandlung. Stationäre Therapie, ambulante Therapie, eine Kombination aus Beidem oder tagesklinische Therapie sind die Angebote, die zur Verfügung stehen.

Ein wichtiger Baustein im bestehenden Hilfesystem sind die Selbsthilfegruppen. Deshalb stellen einmal im Monat Vertreter der regionalen Selbsthilfegruppen ihre Gruppe vor. Sie erzählen ihren Weg aus der Abhängigkeit und beantworten bereitwillig die Fragen der Teilnehmenden.

Wichtig ist: Es besteht Schweigepflicht. Namen und persönliche Inhalte bleiben in den Räumen der Fachstelle! Somit ist die Möglichkeit gegeben, offen über persönliche Gedanken und Gefühle zu sprechen, was im Alltag oft nicht möglich ist.



Mein Name ist Anton Erhart und ich leite und moderiere die Motivationsgruppe.

Motivationsgruppe verstehe ich als Plattform, zu vermitteln, wie schön und befreiend Abstinenz sein kann, welche Vorteile ich erleben kann durch den Verzicht auf bisherigen Konsum oder bisheriges Verhalten.

Die Motivationsgruppe findet jeden Mittwoch von 17 Uhr 30 bis 18 Uhr 45 in den Räumlichkeiten der Fachstelle

Sucht in Achim, in der Feldstraße 2, statt.

Für den Besuch der Motivationsgruppe ist im Vorfeld ein Gespräch/Kontakt mit einer/einem Mitarbeitenden der Fachstelle nötig.

Anton Erhart

Bei der Entstehung einer Abhängigkeitserkrankung sind immer auch neurobiologische Prozesse von Bedeutung. Insbesondere Hirnzentren, die unsere motivationalen und emotionalen Zustände bestimmen, werden mit der Abhängigkeitserkrankung in Verbindung gebracht.

Was passiert im Gehirn?

Neurobiologie der Suchterkrankung

Diesen Aspekt haben wir im April 2015 in die von uns angebotene und durchgeführte Rehabilitation in neuer Form aufgenommen. Frau Dr. Lottermoser, leitende Oberärztin der Fachklinik St. Vitus in Visbek, brachte in ihrem lebendigen Vortrag mit viel Raum für Fragen und Anmerkungen sowohl dem Reha-Team als auch unseren Patientinnen und Patienten die Neurobiologie bei einer Suchterkrankung näher.

Bei der Entwicklung einer Abhängigkeitserkrankung übernimmt aus neurobiologischer Sicht das intrazerebrale Belohnungssystem eine wichtige Funktion. Die Wirkung des konsumierten Suchtmittels wird hier sofort abgespeichert. Es gibt dazu dann aber auch

rationale Überlegungen im Großhirn: „Wenn ich noch mehr trinke, komme ich am nächsten Morgen schlecht aus dem Bett, habe Kopfschmerzen, komme vielleicht zu spät zur Arbeit oder bleibe ganz zu Hause.“ Das positive Gefühl durch den Suchtmittelkonsum muss gegen die möglichen negativen Konsequenzen abgewogen werden.

Kritisch wird es, wenn der Konsum des Suchtmittels als positive Handlungsstrategie (z.B. zur Beruhigung bei Stress und unangenehmen Gefühlen, zur schnellen Herstellung von Glücksgefühlen oder zur Vermeidung der Alltagsrealität) zur Gewohnheit wird. Das limbische System nimmt diese schnelle Belohnung oder Vermeidung dankbar an und speichert sie.

Es ist weniger anstrengend, sich mit Alkohol oder Drogen schnell ein Zufriedenheitsgefühl herzustellen oder Angst zu mindern, als mit alltäglichen Handlungen, die Zeit brauchen, um zum Erfolg zu führen.

Im therapeutischen Prozess können genau diese Abläufe erkannt werden. Das Therapeutenteam entwickelte hierzu wiederkehrende Module, die fortlaufend in den Therapiegruppen durchgeführt werden. Anhand von Handouts und PowerPoint Präsentationen wird in der Gruppensitzung deutlich: „Was passiert im Gehirn bei kurzfristigem und langfristigem Konsum von Suchtmitteln?“. In weiteren Folgesitzungen stellen die Patientinnen und Patienten dann den Bezug zwischen ihren eigenen Geschichten und den neuen Informationen her.

So wird die Eigenverantwortung für Zufriedenheits- und Glücksgefühle erhöht. In diesem Zusammenhang wird an neuen positiven Verstärkern für die körpereigene Herstellung von Dopamin („Glückshormon“) im Alltag gearbeitet und an Techniken zur Verminderung von Angst und Stress.

Karoline Kurscheid

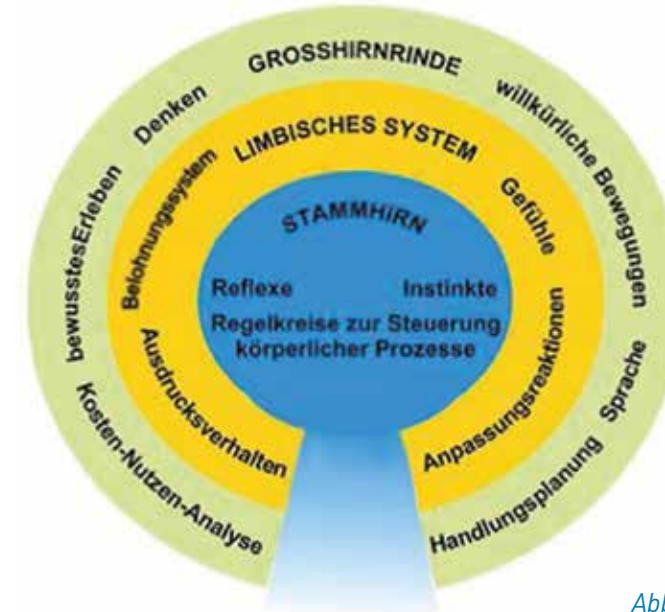


Abb. modifiziert nach G. Hüther

Drei Jahre sauber gefahren

Feierlicher Abschluss für das Sucht- und Verkehrspräventionsprojekt



fahr clever - fahr clean

Es waren drei sehr abwechslungsreiche Projektjahre für alle beteiligten Akteure. In der Anfangszeit stand zunächst die Gestaltung und Ausrüstung des Projektbusses unter Beteiligung von Auszubildenden der Berufsbildenden Schulen Dauelsen im Mittelpunkt. Es folgten Probeworkshops bis hin zu einem fertigen Projekt voll vielfältiger Inhalte. Immer wieder flossen die Erfahrungen, die die Projektleiterin Nina Spiedt in der Auseinandersetzung mit den 2300 erreichten Jugendlichen und jungen Erwachsenen machte, in das Projekt ein, bis es seine endgültige Struktur erhielt. Diese Flexibilität hat dazu beigetragen, dass das Projekt einen großen Erfolg in der Umsetzung aufwies und von den Adressaten sehr positiv bewertet wurde.

So wurde das Projekt von Lehrkräften beispielsweise mit Aussagen wie: „Eine wichtige, sinnvolle und nachhaltige Ergänzung der Projektwoche zur Verkehrssicherheit“ (Lehrkraft der Realschule Verden) beschrieben.

Schülerinnen und Schüler kommentierten das Projekt zum Beispiel mit: „Ich will nicht an einem Unfall be-

teiligt sein, deshalb habe ich viel aus dem Projekt gelernt“.

Seinen feierlichen Ausklang hatte das Projekt in einer Abschlussveranstaltung im Forum der Berufsbildenden Schulen Verden.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit Grußworten der Initiatoren. Die Projektleiterin Nina Spiedt stellte anschließend die Ergebnisse vor, anhand derer die Effektivität eines solchen Projektes zur Reduktion der Unfallzahlen deutlich wurde. Ein besonderes Happening bei der Abschlussveranstaltung war eine Darbietung des Improtheaters Bremen, das das Projekt in einem Stegreifspiel kommentierte.

Abschließend hatten die Besucher die Möglichkeit, sich bei einem Imbiss und einem alkoholfreien Cocktail mit den Initiatoren über die gemachten Erfahrungen auszutauschen und die Fotowände zu besichtigen.

Aufgrund der erfolgreichen Umsetzung des Projektes strebt die Fachstelle eine Zusammenarbeit mit der Polizei im Landkreis Verden zum Thema der Sucht- und Verkehrsprävention für das kommende Jahr an.

Nina Spiedt



Mit dem Blaulicht zur Aufklärung

Sucht- und Verkehrspräventionstag in Achim



Die Gruppe der jungen Fahrerinnen und Fahrerinnen zwischen 18 und 24 Jahren ist eine Hochrisikogruppe im Straßenverkehr – das ist hinlänglich bekannt. Projekte wie „fahr clever – fahr clean“ der Fachstelle Sucht oder das Fahrschulprojekt der Polizei im Landkreis Verden/Osterholz können diesem Trend entgegenwirken. Effektiver ist es allerdings, wenn die Polizei und die Fachstelle zusammenarbeiten. Aus diesem Grund entwickelten Mitarbeitende aus beiden Bereichen das Konzept zu einem Sucht- und Verkehrspräventionstag.

Ein solcher Tag wurde zu Beginn des Jahres 2015 am Gymnasium am Markt Achim mit Erfolg durchgeführt. Der gesamte 11. Jahrgang des Gymnasiums hat an diesem Tag teilgenommen. Die Jugendlichen durchliefen dabei drei Stationen. Zunächst erfolgten

eine Begrüßung des Jahrgangs und filmische / fotografische Unfalldarstellungen in der Aula der Schule. Es wurden regionale Unfälle von jungen Fahrern nicht nur sachlich dargestellt, sondern durch persönliche Erzählungen der betroffenen Einsatzkräfte ergänzt, wodurch die Schülerinnen und Schüler emotional angesprochen waren. Schülerinnen und Schüler bewerteten dieses beispielsweise mit folgender Aussage: „Das hat uns wirklich getroffen. Man kennt die Strecken, denkt aber selten darüber nach, dass einem das auch passieren könnte.“ Anschließend begaben sich die Jugendlichen in Ihren Klassenverband, um die Unfälle gemeinsam mit den Fachkräften von Polizei und Suchtberatung zu besprechen.

Eine weitere Station war der Austausch über eigene Erfahrungen und Verhaltensweisen mit Hilfe von Rollen-

spielen. Die Jugendlichen sollten verschiedene Rollenspiele einüben und diese dann vorspielen.

Im Anschluss fand eine Unfalldarstellung auf dem Schulhof statt. Dabei wurde ein PKW, welcher vom Schrotthändler Behrens gestellt wurde, als Unfallfahrzeug genutzt. Feuerwehkräfte demonstrierten das Vorgehen bei einem Unfall, bei dem eine Person in einem PKW eingeklemmt ist und herausgeschnitten werden müsste.

Die Jugendlichen bewerteten den Tag, nach Aussagen einer Lehrkraft, als sehr wertvoll und interessant.

Ein weiteres Projekt in einem ähnlichen Rahmen ist mit der Polizei im Landkreis Verden für 2016 geplant.

Nina Spiedt



MEDIEN-SCHLAU
Durchblick für Eltern

MEDIEN-SCHLAU

Durchblick für Eltern

Nach zwei Jahren endet die Projektlaufzeit im Februar 2016.

Hier nun zusammenfassend einige relevante Daten zu diesem Projekt.

Insgesamt wurden mit 173 Maßnahmen 2252 Personen erreicht. Dabei handelte es sich um 1676 Endadressaten wie beispielsweise Eltern oder Jugendliche und 576 Multiplikatoren, wie z.B. Schulleitungen und Lehrkräfte. Diese Zahlen wurden mit Dot.sys = System zur Erhebung und Dokumentation der bundesweit durchgeführten Maßnahmen zur Suchtprävention erhoben. Dazu kommen noch einmal 469 Emails und 337 Telefonate unter 10 Minuten.

Die Elterninformationsabende ...

... in Kindertagesstätten und Grundschulen

„Spielen, Zappen, Klicken – Medien im Kinder-Alltag und was Eltern dazu wissen sollten“. 5 Kindertagesstätten und 13 Grundschulen haben dieses Angebot bisher angenommen. Die gute Nachfrage macht deutlich, dass eine Anbindung dieser Elternabende an Kindertagesstätten und Grundschulen sehr sinnvoll ist. Die Eltern, die an einem solchen Informationsabend teilnahmen, haben sehr von ihm profitiert.

Das Einstiegsalter in den Konsum sinkt kontinuierlich pro Kalenderjahr um ein Lebensjahr. Somit werden die negativen Auswirkungen übermäßiger Nutzung von Bildschirmmedien zunehmend auch im Kindergartenalter zu finden sein.

Die Grundschulen waren Schwerpunkt des zweiten Projektjahres. Fast ein Drittel aller Eltern bewerteten den Elternabend mit der Schulnote



Das Einstiegsalter in den Medien-Konsum sinkt kontinuierlich pro Kalenderjahr um ein Lebensjahr.

„sehr gut“, zwei Drittel mit der Schulnote „gut“. Auch hier hat sich die Anbindung der präventiven Arbeit im Grundschulalter als sehr positiv erwiesen. Eltern haben noch einen guten Einfluss auf das Mediennutzungsverhalten ihrer Kinder. Sie hierbei zu un-

... in weiterführenden Schulen

Pubertät 2.0 – Faszination und Risiken digitaler Medien. Von 17 möglichen Schulen haben 9 Schulen das Angebot wahrgenommen. Es war bisher im Bereich der Elterninformationsabende zum Thema Suchtprävention sehr schwierig, die Eltern für eine Teilnahme zu motivieren. Hier hat sich die Kooperation mit den Schulleitungen

terstützen ist sehr sinnvoll. Die Effektivität des Projektes kann an dieser Stelle hervorgehoben werden, da im Grundschulalter ebenso wie in der Kindertagesstätte die Weichen für einen risikoarmen Konsum von Bildschirmmedien gestellt werden.

als erfolgreich erwiesen. Das Projektziel von 30% teilnehmenden Eltern konnte erreicht werden. Darüber hinaus haben mehr als drei Viertel aller Eltern diesen Abend mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet und 82% sind der Meinung, dass er für alle Eltern der Eingangsstufe sinnvoll ist.

Beispiele für Rückmeldungen der Schulleitungen

„... Sie konnten Ihr Publikum mit viel Sympathie, Charme und Motivation unterhalten und erreichen. Das Thema „Medien im Kinderalltag“ haben Sie so strukturiert und sortiert aufbereitet, dass es lehrreich, praxisbezogen, verständlich und unterhaltsam war. Viele wertvolle Tipps konnte ich mitnehmen, eindeutig: empfehlenswert! Vielen Dank dafür und weiterhin viel Erfolg. Ihnen alles Gute!“

Meike Wernwag, Schulleitung
Grundschule Uesen

„Am 14.04. hielt Regina Haack von der Fachstelle Sucht und Prävention des Diakonischen Werkes Verden in unserer Aula einen von Eltern- und Lehrerseite gut besuchten Vortrag zum Thema „Spielen, Zappen, Klicken – Medien im Kinder-Alltag und was Eltern dazu wissen sollten“. Locker und anschaulich referierte Frau Haack über dieses Reizthema. Wir haben sie gleich wieder für die neuen Erstklässler eingeladen!“

Kerstin Burgard, Schulleitung
Grundschule in Etelsen

„Vielen Dank für Ihren sehr kompetenten und kurzweiligen Vortrag!“

„Vielen Dank für Anregungen, das Internet positiv zu nutzen!“

„Gut, strukturiert, informativ!“

„Super locker, ansprechend vorgetragen.“

„Sehr interessanter und lebendiger Vortrag!“

„Sehr lebensnah und praxistauglich sowie sympathisch.“

„War nett, informativ, weiter so!!!“

„Habe einige neue Informationen erhalten, die ich nutzen werde.“

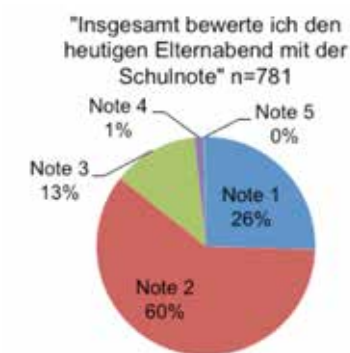
„Humorvoll“

...

Beispiele von Rückmeldungen der Eltern auf den Auswertungsbögen unter „Anmerkungen“

Auswertung der Elterninformationsabende

26% der Eltern haben den Informationsabend mit der Schulnote 1, 60% mit der Schulnote 2 und 13% mit der Schulnote 3 bewertet.



Quelle: Elternbefragungsbögen

Die positive Bewertung lässt darauf schließen, dass die Eltern mit diesem Angebot sehr gut erreicht wurden und sie entsprechende Impulse für sich nutzen konnten.

Weitere Aktivitäten im Rahmen des Projektes

- ◆ Eltern-Kind-Kino sowohl in Achim als auch in Verden mit anschließender Podiumsdiskussion
- ◆ Auftritt der Theatergruppe Wilde Bühne mit dem Theaterstück „Helden im Netz“
- ◆ Aktionsstände im Rahmen verschiedener Veranstaltungen wie z.B. an Präventionstagen
- ◆ Fortbildungen für Lehrkräfte - durchgeführt von Moritz Becker von Smiley e.V. (das Honorar wurde jeweils über die Präventionsräte finanziert)
- ◆ Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte - durchgeführt von Regina Haack

Regina Haack

Insgesamt war das Projekt „ME-DIENSCHLAU – Durchblick für Eltern“ sehr erfolgreich. Die Veranstaltungen waren vielfältig und umfangreich, die Bewertungen sehr gut. Eltern als Zielgruppe zu wählen war die richtige Entscheidung. Sie erreichen ihre Kinder täglich und haben somit entsprechende Einflussmöglichkeiten. Ihrem Bedürfnis nach Handlungssicherheit in Bezug auf die Begleitung der Kinder in der digitalen Welt konnte mit diesem Angebot gut begegnet werden. In Zukunft wird aufgrund steigender Nutzung von Bildschirmmedien in immer jüngeren Jahren der Bedarf an Beratung und Begleitung für Eltern und pädagogische Fachkräfte weiter steigen. Es bleibt abzuwarten, wie die Nutzung von digitalen Medien die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beeinflussen wird. Die rasante Entwicklung der Bildschirmmedien und deren Verbreitung wird die Fachstelle Sucht und Suchtprävention weiterhin beschäftigen.

Es wird ein weiteres Projekt in Bezug auf digitale Medien stattfinden. Mit „Klick dich ins Leben!“ stehen dann Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt des neuen Projektes.



Empathie und Geduld

Heike Gronewold,
die neue Leiterin,
stellt sich vor

Mein Name ist Heike Gronewold. Ich bin 54 Jahre, verheiratet und habe eine Tochter von 21 Jahren. In meiner Freizeit bin ich gerne mit meiner Familie oder mit meinem Freundeskreis unterwegs. Ich bin gerne mit Menschen zusammen, liebe aber auch die Stille des Waldes (ich wohne am Waldrand), um spazieren zu gehen und die Natur zu genießen.

Mein beruflicher Werdegang ist zwar schon lang, aber lässt sich schnell erzählen.

Nach der Realschule schloss ich eine Ausbildung zur Erzieherin ab. Danach Abitur und das Studium der Diplomsozialarbeit in Bremen. Einem kurzen Honorarjob in einer Fachstelle Sucht folgte dann meine 25 jährige Tä-

tigkeit im „Haus Neuland“, einer sozialtherapeutischen Einrichtung für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen der AWO Integra gGmbH in Bremen. Diese Zeit hat mich sehr geprägt. Von Anfang an war ich in einer Leitungsfunktion, zunächst stellvertretend, ab 2000 habe ich gerne die volle Verantwortung übernommen. Das heißt natürlich auch, dass ich gemeinsam mit dem Team die Einrichtung gestaltet habe. Uns allen war es immer wichtig, den Menschen ein Stück Heimat zu geben. Die Seele des Hauses sollte von Geborgenheit, Offenheit und Herzlichkeit geprägt sein. Das ist in der Arbeit mit Abhängigen nicht immer leicht, da Misstrauen, Heimlichkeiten und Widerstand auch zur Erkrankung gehören. Es erfordert



viel Empathie für die Lebensgeschichten, aber auch Geduld und Aufzeigen von Grenzen, damit es eine gute Entwicklung geben kann. Ich habe mit dem Team viele Menschen sehr lange begleitet und immer wieder um neue Wege mit ihnen gerungen. Wenn ich beschreiben soll, was mich in der Arbeit auszeichnet, ist es diese offene und direkte Beziehungsarbeit, das gemeinsame Suchen nach Alternativen und die Offenheit, Chancen zu sehen, auch wenn schon viel ausprobiert worden ist. Zusätzlich habe ich an vielen Fortbildungen zu den Fachthe-

men Sucht/Psychiatrie, sowie an Weiterbildungen zu spezialisierten Führungskennntnissen teilgenommen. Ich bin dankbar, dass ich all diese Erfahrungen mitnehmen und in meine jetzige Tätigkeit in der Fachstelle Sucht und Suchtprävention einbringen kann. In der kurzen Zeit zeigt sich schon, dass mein fachliches Wissen und die langjährige Erfahrung als Einrichtungsleitung und Sozialarbeiterin auch im ambulanten Bereich einen guten Platz finden. Das freut mich sehr.

Heike Gronewold

Einführungsgottesdienst

Bei einer feierlichen Einführung wurde Frau Gronewold offiziell das Amt der Einrichtungsleitung für die Fachstelle Sucht und Suchtprävention übertragen. In der Andreaskirche gestaltete Superintendentin Schölper einen bewegenden Gottesdienst, unterstützt von den Mitarbeitenden der Fachstelle und Frau Göbber als Vertreterin des Kirchenkreisvorstandes.

Kerstin Dohmeyer-Mehlan

Beraten und unterstützen

Lukas Sagert stellt sich vor



Ähnlich wie für die Fachstelle im Allgemeinen und viele meiner Kolleginnen, beschreibt unser diesjähriges Motto „Neue Räume erobern...“ auch mein Jahr 2015 recht treffend. So freue ich mich, das Team der Fachstelle seit August 2015 als Berater in der ambulanten Suchtberatung in Verden unterstützen zu können.

Nachdem ich 2013 meinen Bachelor in Psychologie in der Schweiz abgeschlossen habe, zog es mich nach einer schönen und aufregenden Zeit im Ausland zurück in den Norden, genauer nach Bremen, wo ich mich derzeit in der Abschlussphase meines Masters in Klinischer Psychologie befinde.

Da ich das Studium inhaltlich zwar immer sehr interessant fand, ich jedoch bisweilen den Praxisbezug vermisse und es mir wichtig war, das Gelernte in der Praxis üben und anwenden zu können, habe ich während des Studiums einen Großteil in verschiede-

nen psychologischen Arbeitsfeldern gearbeitet. Dies waren unter anderem die Kinder- und Jugendhilfe in Bremen sowie verschiedene gesundheitspsychologische Forschungsprojekte der Jacobs University.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir jedoch mein Praktikum auf der psychosomatischen Station der Charité Berlin, wo ich erstmals in Form von stoffungebundenen Süchten bzw. Essstörungen mit Suchterkrankungen in Berührung kam und feststellen konnte, dass mich klinisch-beratende Tätigkeiten und die Unterstützung von Menschen während ihres Krankheitsverlaufes fachlich sehr ansprechen.

Insofern freue ich mich sehr, als Berufsanfänger die Chance zu haben, meine theoretischen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten im Rahmen der Arbeit der Fachstelle anwenden und vertiefen zu können und kann bereits nach neun Monaten sagen, dass die Arbeit mir viel Freude bereitet.

Da ich mit einer Vielzahl an Menschen mit den unterschiedlichsten Lebensgeschichten und in verschiedenen Settings arbeite (Einzel-, Gruppengespräche, Sprechstunden), bleibt es durchgehend spannend und abwechslungsreich. Weil viele Klientinnen und Klienten neben ihren Abhängigkeitserkrankungen ein breites Spektrum komorbider Begleiterkrankungen aufweisen, sehe ich meine derzeitige Tätigkeit auch als große Chance, eine Vielzahl unterschiedlicher Störungsbilder kennenzulernen. Dabei konnte ich merken, dass ich durch mein Studium in Klinischer Psychologie über eine gute Basis verfüge, um unsere Klientinnen und Klienten umfassend zu beraten.

In diesem Sinne freue ich mich auf ein spannendes Jahr 2016 und bedanke mich noch einmal bei den Kolleginnen für die herzliche Aufnahme und Einarbeitung!

Lukas Sagert

Schön, größer und barrierefrei

Neue Räume für die Fachstelle in Verden



Bis Anfang April 2015 war für die Bewohnerinnen und Bewohner des Landkreises Verden die Fachstelle Sucht am Standort Verden im Stadtkirchzentrum zu finden. Hier fanden fast 10 Jahre lang zahlreiche Erstkontakte, Beratungsgespräche, psychosoziale Begleitung bei Substitution, ambulante Therapie, Raucherentwöhnung und weitere Angebote statt.

Im Laufe der Zeit stellte sich jedoch immer mehr heraus, dass die räumliche Begrenztheit häufig zu Problemen führte und vor Ort auch nicht

zu verändern war, so dass der Entschluss reifte, Ausschau nach neuen Räumlichkeiten zu halten.

Danken möchten wir an dieser Stelle sowohl Herrn Pastor Stenzel als auch Frau Diakonin Dierolf sowie den weiteren Kolleginnen und Kollegen „des Hauses“ für die gute Zeit und Zusammenarbeit – wir haben uns mit Euch und Ihnen wohl gefühlt!

Nach knapp zweijähriger Suche nach neuen Räumlichkeiten war es am 15. April 2015 schließlich soweit: Die Fachstelle konnte endlich in neue, größere, schöne, renovierte und barri-



erefreie Räume umziehen! In der ehemaligen Arztpraxis am Anita-Augspurg-Platz 14 finden Ratsuchende, Betroffene, Angehörige und alle weiteren Interessierten seither in zentraler Lage und im angenehmen Ambiente kompetente Beratung, ambulante Behandlung, Kursangebote und vielfältige Informationen zu Sucht und rund um das Thema Prävention vor.

Kerstin Dohmeyer-Mehlan

Tag der offenen Tür am 11. September 2015 in Verden

Zum Tag der offenen Tür, zu dem die Fachstelle am 11.09.2015 eingeladen hatte, erschienen zahlreiche Gäste. Sie wurden begrüßt mit exotischen alkoholfreien Cocktails und einführenden Worten von der Superintendentin Frau Schölper, dem Landrat Herrn Bohlmann und der Einrichtungsleiterin Frau Gronewold. Bei einem Rundgang durch die Fachstelle bestand die Möglichkeit, sich über die

vielfältigen Bereiche der Arbeit und geplante neue Projekte zu informieren und mit den Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen.

Livemusik, eine Theateraufführung der „Wilden Bühne“ aus Bremen und leckere Snacks im Pavillon im Garten rundeten den Tag ab, der für die Fachstelle eine sehr gelungene Veranstaltung war.

Kerstin Dohmeyer-Mehlan

*Orchideenladies und Cocktails
Zelt im Schatten des Domes*



*Gute-Wünsche-Baum
Wilde Bühne*





Die Fachstelle in Zahlen ▶

Beratung/Behandlung 2015

570 Menschen haben im Jahr 2015 den persönlichen Kontakt zu unserer Einrichtung aufgenommen und sind durch das statistische Dokumentationssystem erfasst worden. Weitere 289 Kontakte – z.T. telefonische Anfragen, Anfragen per Mail, oder auch Kontakte mit Menschen, die ihre Anonymität wahren wollten – wurden nicht in dem System (Patfak) erfasst. In den folgenden Zahlen sind nur diejenigen Kontakte, die elektronisch erfasst und ausgewertet wurden (570), dokumentiert.

Die Kontaktaufnahme zur Fachstelle erfolgte in 473 Fällen im Rahmen der offenen Sprechstunden, die jede Woche ohne vorherige Anmeldung genutzt werden können.

491 unserer Klienten waren Neuanmeldungen, d.h. sie nahmen zum ersten Mal den Kontakt zu unserer Einrichtung auf oder es waren ehemalige Klienten, die erneut die Beratung in unserer Fachstelle in Anspruch nahmen. 79 wurden aus dem Vorjahr übernommen; 500 Klienten wurden im Jahr 2015 aus der Beratung/Behandlung entlassen.

In Bezug auf die Verteilung nach Geschlechtern gab es gegenüber dem Vorjahr wieder eine weitere leichte Verschiebung in Richtung der männlichen Klienten: 68,1% waren Männer (2014: 66,6%); 31,9% Frauen (2014: 33,3%).

Die Summe der im Dokumentationssystem erfassten Kontakte mit Klienten ist 2015 gegenüber dem Vorjahr gestiegen, sowohl was die Einzelgespräche-, als auch was die Gruppengespräche/-kontakte anbelangt. Dies

zeigt uns, dass unsere Angebote fachlich geschätzt und gut nachgefragt werden.

Klientenkategorie	2015	2014
Summe	4394	3915
Gruppenkontakte (Rehabilitation, Motivations- und Angehörigengruppe, Nachsorgegruppe)	1983	1699
Einzelgespräche	2416	2216

Anträge auf Entwöhnungsbehandlungen (med. Rehabilitationen)

Anträge zur Kostenübernahme für Entwöhnungsbehandlungen für ambulante-, stationäre-, tagesklinische- oder auch Kombinationsbehandlungen wurden 2015 in 87 Fällen begonnen und vorbereitet (2014: 102). An die jeweiligen Kostenträger (i. d. Regel Rentenversicherungen oder Krankenkassen) wurden letztlich 66 Anträge tatsächlich gestellt (2014: 62). Dies bedeutet eine deutliche Verbesserung der Quote vom Verhältnis begonnener zu tatsächlich gestellten Anträgen von 75,9% in 2015 gegenüber 60,78% in 2014.

2015	2014	Anträge
30	29	stationär
11	9	ambulant
20	24	Kombi Behandlung
5	0	tagesklinisch
66	62	versandte Anträge gesamt

Verteilung nach Suchtmitteln in Prozent

Suchtmittel	2015	2014
Alkohol	37,02	43,5
Illegale Drogen	17,9	16,4
Essstörungen	0,36	0,53
patholog. Glücksspiel	5,61	4,59
Medikamente incl. Codein	0,53	0,53
Einmalkontakte und Angehörige	38,4	34,39

Bei prozentualen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr fallen Verschiebungen im Wesentlichen in den Bereichen Alkohol, illegale Drogen, pathologisches Glücksspiel und bei den Einmalkontakten und Angehörigen auf. Im Bereich der illegalen Drogen haben wir eine Steigerung im Zusammenhang mit dem oftmals kombinierten Kokain- und Cannabiskonsum beobachtet; den erhöhten Zahlen in der Rubrik „Einmalkontakte und Angehörige“ liegen vermehrte Einmalkontakte zugrunde: Von den 38,4% dieser Klientengruppe waren 32,71% Angehörige; 67,29% waren Einmalkontakte.

Einmalkontakte sind im Zusammenhang mit Suchtproblemen keine Ausnahme. Die meisten Betroffenen benötigen einen längeren Prozess, um sich mit ihrer Problematik auseinanderzusetzen und regelmäßige Beratung oder eine Therapie in Anspruch zu nehmen.

Häufig kommt es nach Monaten oder auch Jahren zu einer erneuten Kontaktaufnahme und erst dann zu ei-

nem Veränderungsprozess in Richtung von Konsumreduzierung oder Abstinenz/Therapie.

Erwerbssituation in Prozent

Kategorie	2015	2014
Auszubildende	0,53	1,23
Arbeiter/Angestellte/Beamte	27,54	29,45
Selbstständig/freiberuflich	2,63	3,17
Sonstige Erwerbspersonen	-	0,53
In beruflicher Reha	0,35	0,00
Arbeitslos (ALG I)	3,33	5,47
Arbeitslos (ALG II)	15,79	16,93
Schüler/Student	2,81	3,53
Hausfrau/-mann	2,46	1,94
Rentner/Pensionär	5,09	6,00
Sonstige Nichterwerbsperson	1,75	1,06
Keine Angaben	37,72	30,69
Gesamt	100,00	100,00

Der hohe Wert in der Kategorie „keine Angaben“ erklärt sich dadurch, dass die Frage nach der Erwerbssituation bei Einmalkontakten und bei Angehörigen durch das Statistikprogramm nicht gestellt und somit statistisch als „keine Angabe“ erfasst wird.

Wohnort

Wohnort	2015	2014
Achim	21,24	20,99
Oyten	13,34	7,76
Ottersberg	7,72	4,76

Dörverden	6,49	6,70
Thedinghausen	4,74	9,35
Langwedel	5,09	6,71
Kirchlinteln	4,74	5,29
Verden	30,71	32,8
Sonstige	5,93	5,64
Gesamt	100,00	100,00

Unter der Rubrik „Sonstige“ werden diejenigen Klientinnen und Klienten erfasst, deren Wohnsitz nicht im Landkreis Verden liegt, die aber in der Regel hier arbeiten und die aufgrund ihrer Arbeitszeiten eine Suchtberatung oder auch eine Behandlung nur in unserer Einrichtung wahrnehmen können.

Altersverteilung in Prozent

Alter	2015	2014
0-17	4,39	4,40
18-26	11,23	12,35
27-39	31,23	24,87
40-49	19,82	24,87
50-59	23,68	23,81
60+	9,65	9,70

In Bezug auf die Altersverteilung gab es gegenüber dem Vorjahr keine größeren Veränderungen bis auf eine Zunahme in der Altersgruppe der 27-39 Jährigen. Zu dem Hintergrund dieser Veränderung haben wir die Vermutung, dass Betriebe frühzeitiger auf Suchtprobleme bei Mitarbeitenden reagieren und an unsere Einrichtung verweisen.

*Silke Bosse-Hoffmann,
Kerstin Dohmeyer-Mehlan*



Prävention 2015

Anzahl der Kontakte

Anzahl der erreichten Personen	2709
Anzahl der erreichten Multiplikator/-innen	642
Anzahl der erreichten Endadressat/-innen	2067

Themenschwerpunkte in den Veranstaltungen

Lebenskompetenz (ohne Substanzbezug)	78
Spezifischer Substanzbezug	51
Alkohol	51
Amphetamine/ Speed	2
Cannabis	24
Ecstasy	2
Halluzinogene	2
Opiate	3
Tabak	4
Verhaltenssüchte	102
Essstörungen	4
Problematischer Umgang mit dem Internet/Computer	97
Problematischer Umgang mit anderen Medien (Fernsehen, Handy, etc.)	98
Pathologisches Glücksspiel / Wetten	0

*Mehrfachnennungen möglich

In welcher Einrichtung fanden die Veranstaltungen statt?

Familie	8	Gymnasialer Bildungsweg (Sek. I) Klasse 5-9/10	5
Freizeit	21	Sonder-/Förderschule	2
Gesundheitswesen	12	Berufsbildende Schule	11
Suchthilfe	19	Haupt- und/ oder Realschule (Schulart mit zwei Bildungsgängen)	29
Erwachsenen- und Familienbildung	2	Gesamtschule (Schulart mit drei Bildungsgängen)	6
Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	19	Politik/Kommune/Landkreis/Behörde/Verwaltung	9
Kindergärten/-tagesstätten	16	Strafwesen / Polizei	4
Kirche	5	Unspezifisch (Öffentlichkeit/Gesamtbevölkerung)	5
Schule	100		
Grundschule	53		
Hauptschule	9		
Realschule	14		
Gymnasium	15		

*Mehrfachnennungen möglich
** Datensätze umfassen u.a. Veranstaltungen aber auch die Aktivitäten zu deren Vorbereitung.

Interpretation der Zahlen

2015 war wieder ein Jahr der Veränderung in der Prävention, was sich entsprechend in den Veranstaltungen für die Endadressaten bemerkbar gemacht hat.

So haben sich die Zahlen in den weiterführenden Schulen verringert. Dieses ist dadurch zu begründen, dass der Schwerpunkt des Projektes „Medienschlau – Durchblick für Eltern“ sich von den weiterführenden Schulen zu den Grundschulen verlagert hat. Zudem wurde ein weiteres neues Angebot „Ich bin stark“ für die Grundschulen sehr gut angefragt. Durch den Abschluss des Projektes „fahr clever – fahr clean“ im März 2015 haben die Veranstaltungen zum Thema Tabak, Alkohol und illegale Drogen abgenommen. Im Gegenzug dazu sind die Anfragen bzgl. der Verhaltenssüchte, mit Schwerpunkt auf dem problematischen Umgang mit Medien, stark angestiegen.

Veranstaltungen wie das Eltern-Kind- Kino, das Theaterstück der Wilden Bühne „Helden im Netz“, die Präventionsarbeit in den Grundschulen und die Elterninformationsabende führten dazu, dass sich die Anzahl der Kontakte von 2398 (2014) auf 2709 erhöhte.

Aufgrund der gelungenen Umsetzung des Projektes „Ich bin stark“ im Bereich der Grundschule hat sich die Fachstelle entschlossen, die Maßnahmen zur Lebenskompetenzerweiterung mit dem Projekt „Kiga fit“ im Jahre 2016 auf den Vorschulbereich auszuweiten.

Insgesamt kann man sagen, dass das Präventionsteam der Fachstelle Sucht sich außerordentlich in Projekten engagiert und diese mit großem Erfolg umsetzt.

*Regina Haack, Daniela Papazoglu,
Nina Spiedt*

Substitution 2015

Klienten:

	2014	2015
Männer	43	44
Frauen	11	11
gesamt	54	55

Alter:

	2014	2015
< 18	-	
18 - 25	5	3
26 - 35	19	23
36 - 45	21	20
46 - 54	9	7
> 55		2

Arbeitssituation:

	2014	2015
Arbeiter, Angestellte, Beamte, Azubis	19	15
ALG I	2	1
Arbeitslos nach SGB II, ALG II	31	29
Rentner	2	4
Sonstige	-	3

Substitutionsdauer:

	2014	2015
13 - 24 Monate	5	5
61+ Monate	25	24

Kontakte:

	2014	2015
Einzelkontakte plus (mit Angehörigen)	165	124
Gruppenkontakte	-	7
gesamt	186	185

Die Zahl der Klientinnen und Klienten ist im Vergleich zum Vorjahr auf einem stabilen Niveau geblieben. Das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Substituierten beträgt weiterhin 80% zu 20%. Das Durchschnittsalter erhöhte sich tendenziell leicht. In diesem Zusammenhang bleiben auch die Zahlen bezüglich der Substitutionsdauer konstant, was sich auch in Zukunft vermutlich noch weiter abzeichnen wird. Insgesamt hat sich die Situation für die Substituierten im Landkreis Verden erschwert, da nicht mehr in ausreichendem Umfang Substitutionsplätze zur Verfügung stehen. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren weiter fortsetzen, da weitere substituierende Ärzte ihre Tätigkeit altersbedingt aufgeben werden. Das Finden von Nachfolgerinnen oder Nachfolgern, die sich dieser wichtigen Aufgabe annehmen, gestaltet sich schwierig. Deshalb rechts unser Aufruf im Namen der Substituierten.

Lucie Braa und Sabrina Braun

GESUCHT!

Wir, die Substituierten im Landkreis Verden, suchen dringend Ärztinnen und Ärzte die bereit sind, uns weiterhin zu substituieren.

Welche Ärztin, welcher Arzt hat Interesse und das Engagement, diese Tätigkeit zu übernehmen?

Wir bieten Zuverlässigkeit, Beigebrauchsfreiheit und eine gute Mitarbeit.



NAME	AUSBILDUNG	ZUSTÄNDIGKEITEN
Bosse-Hoffmann, Silke	Verwaltungsangestellte	Verwaltung
Braa, Lucie	Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin, Suchttherapeutin (VDR)	B, Bh, PsB
Braun, Sabrina	Bachelor of Arts Soziale Arbeit Suchttherapeutin (VDR, i.A.)	B, BH, PsB
Dohmeyer-Mehlan, Kerstin	Dipl. Psychologin, klin. Psychologin, Gestalttherapeutin	B, Bh, Qualitätsmanagement, Stellvertretende Leiterin
Erhart, Anton	Ehrenamtlicher Suchtkrankenhelfer, mit einem Ehrenamt beauftragt	zurzeit Motivationsgruppe
Gottwald, Anke	Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin -Psychodrama	B, Bh
Gronewold, Heike	Dipl. Sozialpädagogin Suchttherapeutin (VDR)	Einrichtungsleiterin B, Bh, Qualitätsmanagement
Haack, Regina	Dipl. Sozialpädagogin	Suchtprävention
Kurscheid, Karoline	Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR)	B, Bh, PsB
Dr. Mehlan, Willi	Facharzt für Psychiatrie - Psychotherapie -	Leitung ambulante Rehabilitation, Honorar
Papazoglu, Daniela	Dipl. Pädagogin	Suchtprävention
Peters, Margret	Verwaltungsangestellte	Verwaltung
Sagert, Lukas	Psychologe (B. Sc.)	B
Spiedt, Nina	Bachelor of Arts Gesundheitswissenschaftlerin	Suchtprävention

Legende: B = Beratung, Bh = Behandlung, PsB = Psychosoziale Beileitung

Ausblick 2016

Im Jahr 2016 wollen wir die bewährten Angebote und Standards unserer Arbeit weiter fortführen – und, wie immer haben wir uns auch wieder neue Dinge vorgenommen, so unter anderem:

- ◆ Entwicklung und Umsetzung des Projektes „Kiga fit“ – ein Präventionsprojekt für Kindergartenkinder, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher
- ◆ „Klick dich ins Leben“ – ein Projekt für 5./6. Klassen und Berufsschüler zum Umgang mit Smartphone und Medien
- ◆ Vertiefung der Kooperation mit der Polizei zur Verkehrsprävention
- ◆ Angebote zur Raucherentwöhnung „Rauchfrei - Programm“ nach § 20 SGB V
- ◆ Angebote zur Stressbewältigung nach § 20 SGB V
- ◆ Planung von Angeboten zum Thema Essstörungen in Kooperation mit dem ASD Achim und der Frauenberatungsstelle
- ◆ Einführung der Ohrakupunktur und Akupressur in Bezug auf Sucht.
- ◆ Jubiläumsveranstaltung zum 25 jährigen Bestehen der Fachstelle Sucht in Achim
- ◆ ...

Impressum:

Herausgeber Fachstelle Sucht und Suchtprävention,
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Verden
Feldstrasse 2, 28832 Achim | Tel.: 04202 - 8798
E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de
www.suchtberatung-achim-verden.de

Redaktion Heike Gronewold, Kerstin Dohmeyer-Mehlan

Gestaltung Petra Hille-Dallmeyer, dreigestalten.de

Bildnachweis: Rüdiger Wollschlaeger | Fachstelle Sucht und Suchtprävention | S. 16: S. Hofschlaeger_pixelio

Druck fr-druck, Verden.

Fachstelle Sucht und Suchtprävention

Diakonisches Werk im Kirchenkreis Verden

Für alle Angebote gilt die freie Wahl des Ortes – Sie können also unabhängig von Ihrem Wohnort im Landkreis Verden unsere Leistung sowohl in Achim als auch in Verden in Anspruch nehmen.

DIENSTSTELLE ACHIM

Feldstrasse 2
28832 Achim

Tel.: 04202 - 8798

Fax: 04202 - 881505

E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de

www.suchtberatung-achim-verden.de

Beratungszeiten

Montag – Donnerstag 9 - 17 Uhr

Freitag 9 -13 Uhr

und nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde

(ohne Voranmeldung)

Donnerstag 13 – 17 Uhr

Mediensprechstunde

(ohne Voranmeldung)

Jeden letzten Donnerstag

im Monat 14.30 – 16.30 Uhr

Motivationsgruppe

(nur durch Zuweisung)

Mittwoch 17:30 – 18:45 Uhr

DIENSTSTELLE VERDEN

Anita-Augspurg-Platz 14
27283 Verden

Telefon, E-Mail & Internet:

siehe Achim

Beratungszeiten

nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde

(ohne Voranmeldung):

Donnerstag 13 – 17 Uhr

SUCHTPRÄVENTION

E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de